

Format de citation

Roth, Markus : recension de : Felix Matheis, Hanseaten im "Osteinsatz". Hamburger und Bremer Handelsfirmen im Generalgouvernement 1939-1945, Göttingen : Wallstein Verlag, 2024, dans : Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2024, p. 104, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a61291763fd24360954dcb1aa952ab84>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Hanseatische Netzwerke im besetzten Polen



Felix Matheis

*Hanseaten im »Osteinsatz«.
Hamburger und Bremer Handelsfirmen
im Generalgouvernement 1939–1945*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024, 455 S.,
€ 42,—

Das besetzte Polen, vor allem das sogenannte Generalgouvernement, war von Anfang an Objekt einer rücksichtslosen Ausbeutungspolitik seitens der deutschen Besatzer. Was nicht niet- und nagelfest war, wurde fortgeschafft – im Privaten wie im Offiziellen. Hieran waren viele Akteure beteiligt, unter anderen auch Bremer und Hamburger Handelsfirmen. Den Hintergründen, der Praxis und der Bedeutung ihrer Tätigkeit im Generalgouvernement geht Felix Matheis in seiner Hamburger Dissertationsschrift nach.

Warum waren es gerade hanseatische Firmen, die besonders aktiv im (Groß-)Handel im Generalgouvernement waren? Diese Frage drängt sich angesichts ihrer hohen Zahl im besetzten Osteuropa auf, zumal sie damit weitab ihres eigentlichen Markts operierten. Vor allem seit Kriegsbeginn befanden sich die klassischen Überseehändler in einer Krise, da beträchtliche Teile ihrer Märkte wegbrachen. Matheis untersucht auf breiter Quellengrundlage, wie Unternehmen, die Hansestädte und die NSDAP gemeinsam versuchten, neue Märkte zu erschließen und die Verdrängung jüdischer Betriebe auszunutzen.

Mit der Besetzung Polens eröffneten sich schließlich neue Perspektiven, die zuvor in Österreich und Tschechien noch nicht vorhanden gewesen waren. Nachdem nach einer chaotischen Anfangszeit im Frühjahr 1940 die Wirtschaftspolitik im Generalgouvernement neu ausgerichtet worden war, kamen die Hanseaten zum Zuge. Der Hamburger Gauleiter Karl Kaufmann, die dortige Handelskammer und Hanseaten in Schlüsselpositionen bildeten dabei ein zentrales Netzwerk, das den Hanseaten wesentliche Vorteile verschaffen konnte.

Sie nutzten die Gunst der Stunde und Interessenüberschneidungen zwischen Betrieben und Besatzungsverwaltung gekonnt. Das Generalgouvernement war von besonderer Bedeutung für die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Produkten. Um das Versorgungsniveau im Reich auch während des Kriegs aufrechtzuerhalten wurde das besetzte Polen auf Kosten der Menschen dort ausgebeutet. Den Schmierstoff für dieses System brachten die Kaufleute aus Hamburg und Bremen mit. Durch den weggebrochenen Überseehandel waren ihre Lager voll, während es

der Landbevölkerung in Polen an vielem mangelte. Die deutschen Firmen lieferten Konsumgüter, die es ermöglichten, ein Prämiensystem zu installieren, das die Bauern zur Ablieferung der auferlegten Kontingente motivieren sollte. Wo dies nicht ausreichte, traten Gewalt und Terror seitens der Besatzer hinzu.

Besonders profitabel gestaltete sich dieses Ausbeutungssystem durch die der polnischen Bevölkerung oktroyierte Preisgestaltung sowie durch einen Zufluss geraubter Güter aus den Beständen jüdischer Händler. Deren Verdrängung war ein weiterer Faktor für den Profit der deutschen Unternehmen. Der promovierte Volkswirt Walter Emmerich, der in den 1930er Jahren in der hamburgischen Wirtschaftspolitik aufgestiegen war, leitete in Krakau das Hauptamt für Wirtschaft. Als solcher war er Promotor und tragende Säule der deutschen Ausbeutungspolitik im Generalgouvernement, und zugleich agierte er von dort aus als effizienter Lobbyist der hanseatischen Kaufleute, die schließlich in den meisten Landkreisen als Großhändler die Schlüsselpositionen besetzten.

Matheis zeigt eindrücklich, warum es gerade hanseatische Handelshäuser waren, nicht selten mit langjähriger Erfahrung im Übersee- und Kolonialgeschäft, die »im Osten« aktiv wurden. Das Ineinandergreifen von Unternehmensinteressen und Stadtpolitik, gezielte Netzwerkbildung und strategische Interessenpolitik und nicht zuletzt auch eine im Kolonialgeschäft geschulte »Herrenmenschen«-Mentalität ließen sie eine Schlüsselfunktion in der deutschen Besatzungspolitik einnehmen. Matheis weitet so den Blick auf die deutsche Besatzungsherrschaft in Polen und bindet sie stärker zurück an das Deutsche Reich. Die NS-Besatzung in Polen – und nicht nur dort – war ein Zusammenspiel privater und staatlicher sowie lokaler, regionaler und überregionaler Instanzen, im besetzten Gebiet wie im Deutschen Reich. Mit den Hanseaten hat Matheis eines dieser tragenden Netzwerke erhellend untersucht und die Hamburger und Bremer Kaufleute als wichtige Elemente der NS-Juden- und Ausbeutungspolitik sichtbar gemacht und eingeordnet. Abseits mancher oft ebenso aufgeregt wie abstrakt geführter Debatten über den Zusammenhang zwischen Kolonialismus und Holocaust kann Matheis fundiert und argumentativ überzeugend konkrete Verbindungslinien ziehen – mental und personell. Solche empirischen Erdungen können, das ist einer der zahlreichen Vorzüge von Matheis' Buch, viel zum Verständnis der deutschen Besatzungsherrschaft vor allem in Ostmitteleuropa und der Mentalität der »Herrenmenschen«, die dort walteten, beitragen.

Markus Roth
Fritz Bauer Institut